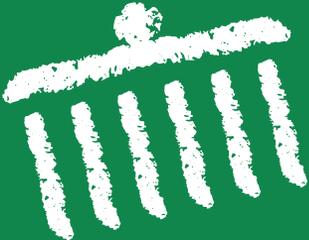


Lebensraum Schulhof

GRÜN
macht
Schule



Unsere Kinder brauchen
gute Schulhöfe



- ▶ Anregungen
- ▶ Tipps
- ▶ Beispiele
- ▶ Argumente

Inhalt

Etwa 20.000 Stunden verbringt ein junger Mensch durchschnittlich in der Schule, einen großen Teil davon auf dem Schulhof. Es lohnt also, aus öden Plätzen lebendige Lebensräume und ökologische Lernorte zu machen, nachhaltig, inklusiv und gerüstet für den Klimawandel.

Die pädagogische Beratungsstelle „Grün macht Schule“ hat 35 Jahre Erfahrung in der Umgestaltung von Schulhöfen. Mit diesem Kartenset geben wir einen Überblick über die wichtigsten Qualitätskriterien eines attraktiven und wertvollen Schulhofs.

- Schaukeln und Springen** | Ein guter Schulhof regt zu Bewegung an
- Natur statt Beton** | Ein guter Schulhof ist grün und nachhaltig
- Entdecken und Erfinden** | Ein guter Schulhof ermöglicht kreatives Spielen
- Frische Luft tut gut** | Ein guter Schulhof fördert die Gesundheit
- Gärtnern, Staunen, Kosten** | Ein guter Schulhof braucht einen Schulgarten
- Kein Risiko ist ein Risiko** | Ein guter Schulhof ist so sicher wie nötig, nicht so sicher wie möglich
- Gestalten, Planen, Bauen** | Ein guter Schulhof ermöglicht Partizipation
- Kein Platz für Aggression** | Auf einem guten Schulhof übernehmen die Schüler*innen Verantwortung
- Mit Pinsel, Hammer, Säge** | Ein guter Schulhof schafft und nutzt Räume für Kunst
- Plätze zum Chillen** | Ein guter Schulhof bietet Rückzugsmöglichkeiten und kommunikative Orte
- Fit für den Klimawandel** | Ein guter Schulhof dient dem Klimaschutz
- Sport frei für alle!** | Ein guter Schulhof ermöglicht Sport – nicht nur für den Unterricht
- Wir haben einen Plan!** | Ein guter Schulhof entsteht mit der Beteiligung der Schüler*innen
- Form follows function** | Ein guter Schulhof braucht differenzierte Räume
- Vielfältig barrierefrei** | Ein guter Schulhof ist attraktiv für Kinder mit und ohne Behinderung
- Pflanzempfehlungen** | Ein guter Schulhof ist biologisch vielfältig
- Qualitätsstandards Nutzung** | Ein guter Schulhof ist multifunktional
- Qualitätsstandards Ausstattung** | Ein guter Schulhof schafft vielfältige Angebote

Schaukeln und Springen



Ein guter Schulhof
regt zu **Bewegung** an



- ▶ Kinder brauchen die Möglichkeit, grundlegende Bewegungsfertigkeiten zu entwickeln
- ▶ Gleichgewichtsempfinden und Koordination werden trainiert
- ▶ Bewegung steigert die Konzentrationsfähigkeit
- ▶ Mix aus naturnahem Gelände und Spielgeräten

Kinder brauchen Gelegenheit, sich zu bewegen

Kinder brauchen **Bewegung**. Bewegung ist ein effektiver Ausgleich zum langen Sitzen im Unterricht und fördert die **Konzentrationsfähigkeit**. Damit Kinder ihr **Körpergefühl** und grundlegende motorische Fertigkeiten neben dem Sportunterricht auch in den Pausen entwickeln können, ist es unabdingbar, vielfältige Bewegungsanlässe auf dem Schulhof anzubieten.

Die Kinder müssen natürliche Bewegungsabläufe, **Koordination, Gleichgewichtssinn und Reaktionsschnelligkeit** üben. Die Entwicklung von **Mut** und **Selbstbewusstsein** sowie einer **komplexen Wahrnehmung** werden in der freien Bewegung spielerisch ausgebildet.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und brauchen Gelegenheit ihn auszuleben. Für Kinder mit **sensorischen oder motorischen Defiziten** sind Anregungen zur Bewegung besonders wichtig. Der Schulhof soll deshalb vor allem die Freude an der Bewegung fördern.



Natürliche Bewegungen sind Voraussetzung für Sport

Schul- und Wettkampfsport sind wichtig. Voraussetzung für jeden Sport sind natürliche Bewegungen. Diese werden nicht in erster Linie an Sportanlagen erlernt, sondern im freien Spiel in einer abwechslungsreichen und anregenden Umgebung.

Mix aus naturnahem Gelände und Spielgeräten

Ein guter Schulhof bietet ein sinnvolles Spiel- und Bewegungsangebot. Dieses sollte nicht zu festgelegt sein, sondern verschiedene Arten der Nutzung ermöglichen. So können die Kinder frei entscheiden und eigene Spielideen entwickeln. Bewegungsangebote mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen werden der Altersmischung an einer Schule gerecht.

Diese Kriterien werden am besten durch einen Mix von naturnahem Gelände, Geländemodellierungen und Spielgeräten erfüllt. Hügel, Schrägen, unterschiedliche Bodenbeläge, Gänge zum Kriechen und Möglichkeiten zum Springen aus verschiedenen Höhen bieten natürliche Bewegungsanreize.

Wertvolle Spielgeräte sind:

- ▶ Balancierbalken
- ▶ Reckstangen
- ▶ Sechseckschaukeln
- ▶ Rutschen und Rutschstangen
- ▶ Raumnetze und Niedrigseilgärten
- ▶ Möglichkeiten für Ballspiele

Natur statt Beton



Ein guter Schulhof
ist **grün** und **nachhaltig**

© Grün macht Schule



- ▶ Entsiegeln statt Versiegeln
- ▶ Bäume und Sträucher spenden Schatten, binden Staub und schlucken Lärm
- ▶ Natur wirkt beruhigend und erholsam
- ▶ Natur weckt Freude am Entdecken
- ▶ Natur wappnet für den Klimawandel

Natur ist erholsam und anregend

Ein grüner Schulhof erfüllt gleich mehrere wichtige Funktionen:

Eine lebendige und natürliche Umgebung verbessert das **Wohlbefinden** auf dem Schulhof und sorgt für **Erholung** in den Pausen.

Natürliche Geländestructuren bieten viele Möglichkeiten zum **Spiele**n und **Bewegen**.

Büsche und Hecken schaffen **Rückzugsorte**.

Es gibt viele Dinge zu **entdecken**, zu fühlen, zu riechen, zu verwenden.

Die Natur im Schulhof und die damit zusammenhängenden Themen bieten vielfältige **Anregungen und Stoff für den Unterricht**.

Die positiven Einflüsse werden die Schüler*innen prägen und die Natur achten und schützen lehren.

Das **Klima** unter Bäumen ist angenehmer als unter Sonnensegeln.

Die Einbeziehung der Kinder in die Pflege der Pflanzen vermittelt wichtiges **Wissen** und stärkt ihre **Eigenverantwortung**.



Schatten und Sauerstoff

Eine freistehende Rotbuche mit einem Kronendurchmesser von 14 Metern beschattet eine Bodenfläche von etwa 150 Quadratmetern. Von Mai bis September liefert sie genug Sauerstoff, um Atemluft für zehn Menschen zu schaffen. Zudem holt der Baum jährlich bis zu einer Tonne Staub aus der Luft.



Positive Wirkung für die ganze Stadt

Biodiversität

Ein naturnaher Schulhof beherbergt verschiedenartige Baumarten, Sträucher, Nutzpflanzen und Blumen und bietet so auch Kleintieren Lebensraum.

Versickerung von Regenwasser

Beton und Asphalt verhindern das Einsickern von Regenwasser in den Boden. Feldsteinpflaster und Rasengittersteine sind sinnvolle Alternativen.

Mikroklima

Pflanzen und Grünflächen bauen klimaschädigendes CO₂ ab, tragen mit ihrer Verdunstung zur Abkühlung bei und wirken der Bildung von Hitzeinseln entgegen.

Staubreduzierung

Ein grüner Schulhof hilft, Staub zu reduzieren und zu binden.

Grüne Oase

Ein grüner Schulhof ist über seine eigentliche Funktion hinaus eine wichtige grüne Oase in der Stadt. Schulhöfe und Kitaflächen sind in ihrer Gesamtheit von großer Bedeutung für die Stadtökologie.

Entdecken und Erfinden



Ein guter Schulhof
ermöglicht kreatives Spielen



- ▶ Offene Angebote und anregende Materialien beflügeln die Phantasie
- ▶ Differenzierte Spielmöglichkeiten für verschiedene Altersstufen unterstützen den Entwicklungsprozess
- ▶ Vielfältige Bewegungsangebote setzen Impulse
- ▶ Freies Spiel verstärkt die Bildung sozialer Kompetenzen

Im freien Spiel kann sich Kreativität entfalten

Kinder müssen spielen. Das ist ihre Möglichkeit sich und die Welt zu entdecken und sich auszuprobieren. Hierbei entwickeln sie **grundlegende Fertigkeiten** und lernen, mit anderen Kindern umzugehen.

Dafür brauchen Kinder Räume, die gestaltbar und anregend sind. Diese Räume gehen in der Stadt zunehmend verloren. Viele Kinder spielen größtenteils im Kinderzimmer und vor allem vor dem Bildschirm. Umso nötiger ist es, dass die Schulhöfe zu Orten kreativer und bewegungsreicher Spielmöglichkeiten werden.

Besonders wichtig dabei ist das **freie Spiel** freiwillig ausgeübt nach eigenem Antrieb, selbst erdacht, nach eigenen Regeln, mit selbst gewählten Partner*innen. Das Spielen im Freien bietet vielfältige Möglichkeiten, selbstständig soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Für Kinder sind **offene Spielangebote**, eine anregende Umgebung und Materialien, die das Spiel nicht



festlegen, unerlässlich. **Natürliche Materialien** regen die Phantasie an und sollten auf dem Schulgelände zu finden sein. Baumaterialien können zur freien Verwendung in Form von Bewegungsbaustellen angeboten werden.

Sehr beliebt und auch enorm wichtig sind **verschiedene Bewegungsherausforderungen**.

Jede Altersgruppe benötigt **altersgerechte Spielmöglichkeiten**.

Kinder brauchen Platz

- ▶ Spiel ist aktive Aneignung der Umwelt und gibt Kindern Orientierung für ein selbst gestaltetes Leben.
- ▶ Spiel ist ein grundsätzliches und unentbehrliches Element für die Entwicklung.
- ▶ Spiel fördert Toleranz und Handlungsfähigkeit.
- ▶ Spiel macht Spaß und bringt Lebensfreude.

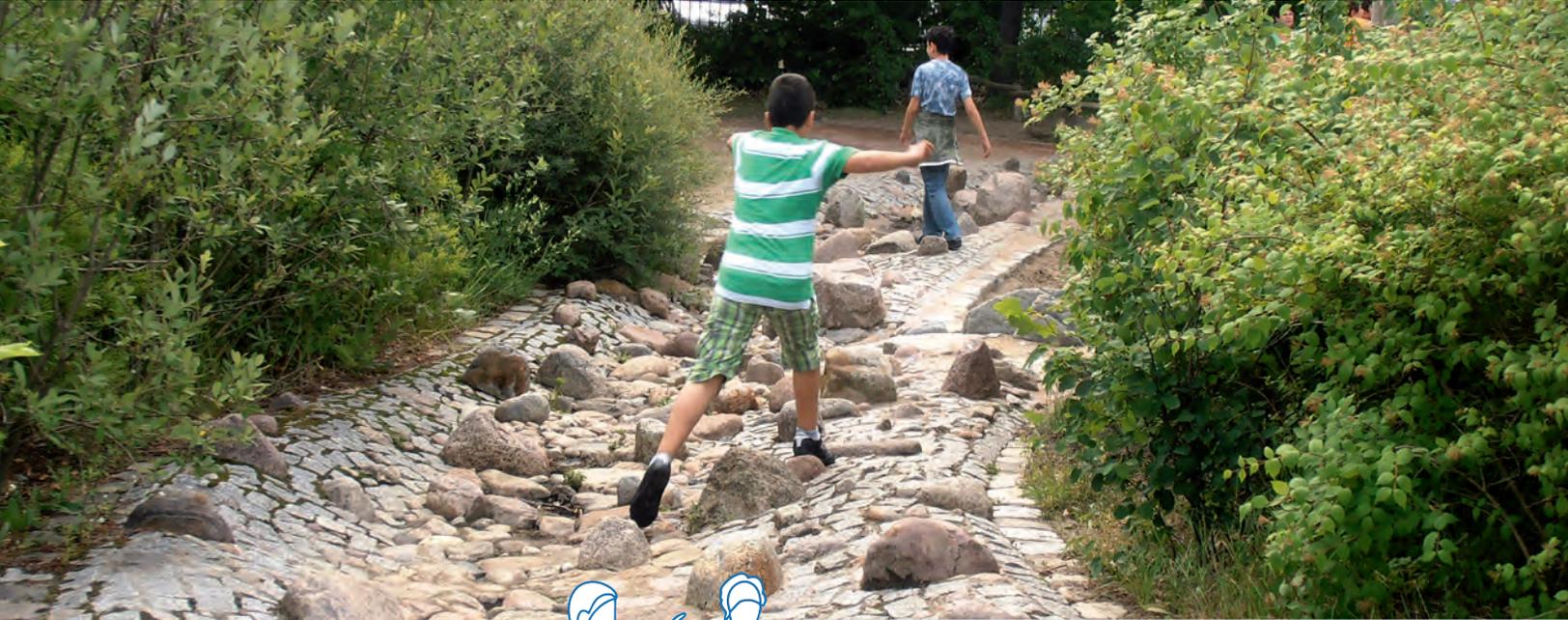


Das Recht auf Spiel

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung (...)

Aus Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention

Frische Luft tut gut



Ein guter Schulhof
fördert die **Gesundheit**



© Grün macht Schule

- ▶ Luft, Sonne und Wind stärken die Abwehrkräfte
- ▶ Toben beugt Übergewicht vor
- ▶ Bewegung steigert die geistige Leistungsfähigkeit
- ▶ Im Freien sind alle Sinne gefordert
- ▶ Bewegungsabläufe werden eingeübt
- ▶ Draußen können Kinder laut und wild spielen und Aggressionen abbauen

Gut für Abwehrkräfte, Wachstum und Appetit

Im Freien zu spielen ist spannend und entspannend, anregend und interessant. Vor allem aber ist es gesund.

Wenn Kinder bei Wind und Wetter draußen spielen mit wettergerechter Kleidung stärkt das ihre **Abwehrkräfte**. Erkältungen drohen im Normalfall eher Kindern, die sich hauptsächlich in geschlossenen Räumen aufhalten und nicht abgehärtet sind.

Von ungehemmter Bewegung profitieren **Muskelbildung, Knochenwachstum, Organdurchblutung** und **Gleichgewichtssinn**.



Ausgiebiges Toben verhindert **bergewicht** mit all seinen Folgen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und **Haltungsschäden**.

Bewegung an der frischen Luft reguliert den **Appetit** und fördert guten **Schlaf**.

Ausgelastete Kinder sind weniger **angespannt** und **aggressiv**.

Unterschiedliche Bewegungen wie Vor- und Rückwärtslaufen, Kriechen, Robben, Balancieren, Schleichen und Auf-Zehenspitzen-Laufen fördern die Verzweigung der Nervenzellen im Gehirn und verbessern damit die **geistige Leistungsfähigkeit**.

Gesund und ausgeglichen

Jahrelange Erfahrungen aus der Freiluftpädagogik zeigen: Kinder, die viel im Freien spielen,

- ▶ bewegen sich sicherer
- ▶ sind konzentrierter
- ▶ sind ausgeglichener
- ▶ sind gesünder.



Spiele für draußen

Anregungen für Spiele im Freien für Kinder finden Sie im Internet, z.B. unter:

- ▶ <https://tinyurl.com/spielkartei>
- ▶ <https://draussenkinder.info>

Gärtnern, Staunen, Kosten



Ein guter Schulhof
braucht einen **Schulgarten**

© Grün macht Schule



- ▶ Natur ist mit allen Sinnen erfahrbar
- ▶ Kritische Sicht auf Ernährungsgewohnheiten
- ▶ Erkenntnisse über Klima und Lebensmittelproduktion
- ▶ Möglichkeit für fachübergreifenden Unterricht
- ▶ Obst und Gemüse in allen vier Jahreszeiten



Ein Schulgarten hat viele wichtige Funktionen

Immer mehr Berliner Schulen unterhalten wieder einen Schulgarten. Erfreulicherweise, denn Gärtnern macht schlau:

Ach so!

Im Garten kann man verschiedene Pflanzen und Früchte wachsen sehen, untersuchen, riechen, schmecken und bestaunen. Auch Tiere sind zu entdecken.



Erdbeeren im Januar?

Der Wechsel der Jahreszeiten lässt sich von der Aussaat bis zur Ernte anschaulich miterleben. Die Kinder lernen, was regional und saisonal bedeutet und wie nah Erfolg und Misserfolg beieinanderliegen. Klimatische Veränderungen werden direkt in der Arbeit mit den Pflanzen erlebbar.

Ehrensache Hegen und Pflegen

Von der gemeinsamen Planung bis zur kontinuierlichen Arbeit im Schulgarten übernehmen die Schüler*innen Verantwortung für ihr Gartenprojekt und den nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen des Lernortes Natur.



Gesunde Ernährung

Vitamine, Kohlenhydrate, Fett und Co.: Kinder erfahren, wie gesundes Essen schmeckt und wie viel Arbeit in Lebensmitteln steckt.

Klimaschutz und faires Handeln

Ein Schulgarten bietet jede Menge Anschauungsmaterial direkt vor dem Klassenzimmer und gibt Möglichkeiten, fachübergreifend und handlungsorientiert zu arbeiten.

Obst und Gemüse ohne Chemie

Beeren, Äpfel und Mohrrüben: Der Naschgarten vermittelt neue Erfahrungen und motiviert zu einer gesunden Ernährung.

Kein Risiko ist ein Risiko



Ein guter Schulhof
ist so **sicher wie nötig**, nicht
so sicher wie möglich



- ▶ Entwicklung braucht Gefahren
- ▶ Fallen lernt man nur durch Fallen
- ▶ Gute Aufsicht setzt auf Eigenverantwortung
- ▶ Versteckte Gefahren meiden, kalkulierbare Risiken schaffen

Kinder brauchen Gefahren, um daran zu wachsen

Immer mehr Schüler*innen fehlt die körperliche und geistige Fähigkeit, Risiken abzuschätzen und alltäglichen Gefahren sicher zu begegnen.

Beherrschbare Risiken einzugehen ermöglicht Kindern, wichtige Dinge über sich und ihre Welt zu erfahren. Diese Dinge können nicht gelehrt, sondern nur gelernt werden durch eigene Erfahrungen.

Vorsicht, Widerstandskraft, Mut und die realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen erlernen sich nur durch selbstgewählte Handlungen.

Weil die Welt voller Gefahren ist, muss der Mensch lernen, sie zu erkennen und ihnen zu begegnen.

Die Vorgabe von sicher, ungefährlich und risikolos ist unnatürlich und führt beim Auftreten von versteckten und unvorhersehbaren Gefahren häufiger zu Unfällen.

Eine durchgehende Risikominimierung kann Kindern also mehr schaden, als dass sie nützt.

Aus dem Schulgesetz

Die Aufsichtsführung ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule. Sie soll dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler altersangemessen zu Selbstständigkeit und Verantwortung zu erziehen.

Aus den Ausführungsvorschriften über die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht im schulischen Bereich der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, 2006



Erlerner Mut und Selbstvertrauen durch Risiko sind Voraussetzung für Eigenverantwortung. Diese wiederum fördert das Verantwortungsgefühl für andere und steigert die Sozialkompetenz.

Komplett risikoarme Spielplätze werden schnell langweilig

Kinder brauchen die Möglichkeit, sich Risiken auszusetzen und ihre Ängste zu überwinden.

Dabei gibt es sechs Kategorien: das Erforschen von Höhe, das Erleben hoher Geschwindigkeit, der Umgang mit gefährlichen Gegenständen, die Nähe von gefährlichen Ereignissen (Feuer, Wasser), wildes Spielen (Raufen) und das selbstständige Weggehen von einer erwachsenen Aufsichtsperson.

Es ist das Beste, Kinder möglichst früh mit diesen Herausforderungen zu konfrontieren. So bekommen sie die Möglichkeit, Schritt für Schritt immer gefährlichere Situationen zu meistern.

Gute Aufsicht lässt den Schüler*innen Rückzugs- und Freiräume zur Stärkung ihres Selbstvertrauens. Nichts kann einen Menschen mehr stärken als das Vertrauen in seine Fähigkeiten. Vollständig kontrollierte Lebensräume werden schnell langweilig und können die emotionale Entwicklung sogar hemmen.

Gestalten, Planen, Bauen



Ein guter Schulhof
ermöglicht **Partizipation**



- ▶ Die Nutzer*innen kennen ihre Bedürfnisse
- ▶ Eigeninitiative und Verantwortungsgefühl werden gestärkt
- ▶ Praktische Fähigkeiten werden erworben
- ▶ Demokratie wird geübt
- ▶ Identitätsbildung und Gemeinschaftsgefühl

Eigeninitiative, Verantwortung und Demokratie

Die Gestaltung eines Schulhofs gelingt am besten, wenn möglichst alle Beteiligten einbezogen werden, Fachleute ebenso wie die Lehrerschaft und die Eltern. Besonders wichtig ist dabei, dass die Schüler*innen mitbestimmen und mitmachen. Schließlich sollen sie sich wohlfühlen auf ihrem Schulhof. Die Heranwachsenden können in jeder Phase, bei der Planung, bei den Gestaltungsarbeiten und bei der Pflege und Unterhaltung, praxisbezogen viel lernen.

Eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

- ▶ nutzt deren Kreativitätspotenzial,
- ▶ fördert die Eigeninitiative und die soziale Handlungskompetenz,
- ▶ stärkt das Verantwortungsgefühl gegenüber den Mitmenschen und der Natur,
- ▶ ermöglicht den Erwerb praktischer Fertigkeiten,
- ▶ stärkt das Gemeinschaftsgefühl an der Schule,



- ▶ schafft Selbstvertrauen und Stolz auf das Erreichte,
- ▶ übt in der friedlichen Lösung von Konflikten und in der Durchsetzung mehrheitsfähiger Interessen, also demokratisches Handeln.

In jeder Phase des Projekts dabei

Die Einbeziehung der Schüler*innen beginnt schon bei der Vorbereitung: Der Ist-Zustand wird erfasst, Ideen werden gesammelt, Exkursionen zu anderen Schulen bringen wertvolle Anregungen.

Danach folgt die Planungsphase mit Planungswerkstatt, Modellbau, schulinternen Diskussionen und Genehmigungsverfahren.

Wichtig ist, dass alle am Verfahren Beteiligten die Bedürfnisse und Vorschläge der Schüler*innen ernst nehmen und sich um eine Realisierung bemühen.

Bei der Werbung um Spenden können Schüler*innen wirkungsvoll mithelfen.

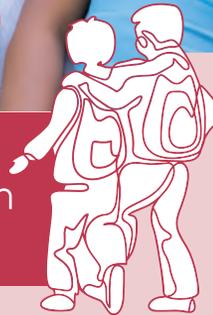
Einfache Arbeiten können im Rahmen von Schülerprojekttagen und Elterneinsätzen durchgeführt werden und schaffen damit Identität und Gemeinschaftsgefühl.

Die Pflege und der Erhalt der neuen Anlagen bieten den Schüler*innen eine Chance Verantwortung zu übernehmen.

Kein Platz für Aggression



Auf einem guten Schulhof
übernehmen die Schüler*innen
Verantwortung



- ▶ Sozialer Zusammenhalt als Gewaltprävention
- ▶ Lebensfreude statt Langeweile
- ▶ Identifikation durch Mitbestimmung und Mitgestaltung
- ▶ Schüler*innen übernehmen Verantwortung

Mitgestaltung fördert den sozialen Zusammenhalt

Jedes Kind sollte mithelfen, sein Kinderzimmer aufzuräumen. So lernt es, Verantwortung zu übernehmen und Wertevorstellungen zu entwickeln.

Für den Schulhof sollte das Gleiche gelten. Auch hier ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen in die Pflege der Anlagen einzubeziehen: Laub harken, Pflanzen wässern, Sand fegen, Beete pflegen, Müll aufsammeln, dem Hausmeister bei kleinen Reparaturen helfen – bei all diesen Tätigkeiten werden Maßstäbe fürs Leben gesetzt.

Wird dagegen jegliche Fürsorge und Pflege in externe Hände gegeben, nehmen die Schüler*innen diese Dinge als selbstverständlich wahr und achten sie nicht.

Aktionen wie Frühjahrsputz oder Heckenschnitt mit allen Schulbeteiligten fördern den sozialen Zusammenhalt. Zufriedenheit, Spaß und Gemeinsamkeit sollten dabei im Vordergrund stehen. Im Idealfall klingt eine solche Aktion mit einem Fest aus.



Lebensfreude statt Langeweile, Spiel statt Aggression

Kinder und Jugendliche brauchen keine Einheitsschulhöfe und auch kein teures, vorgefertigtes Design. Ein naturnahes Areal mit Gestaltungsspielraum ermöglicht Kreativität und wird selten langweilig.

Ein Schulhof, der den entwicklungspsychologischen Bedürfnissen der Schüler*innen entspricht, macht neugierig, schafft Lebensfreude und sozialen Zusammenhalt.

Stehen dagegen nicht genügend Räume für anregendes Spiel, Bewegung und Kommunikation zur Verfügung, entstehen Aggressions- und Konfliktpotenziale.

Wenn die Schüler*innen sich mit ihrer Schule und auch mit ihrem Schulhof identifizieren, entwickeln sie ein höheres Verantwortungsbewusstsein und wertschätzen ihre Umgebung und das Miteinander.

Wer mitbestimmt und mitgestaltet, fühlt sich ernst genommen und wird sich für das Projekt einsetzen. Identifikation ist das beste Mittel, um Vandalismus vorzubeugen.

Mit Pinsel, Hammer, Säge



Ein guter Schulhof schafft
und nutzt Räume für Kunst



- ▶ Kunst schafft Atmosphäre, gibt Identität und zeigt Individualität
- ▶ Schüler*innen können sich einbringen und verwirklichen
- ▶ Kunst wirkt über Klassenzimmer und Flure hinaus
- ▶ Außenraum inspiriert und erweitert das Denken

Individualität und Identität mit großer Außenwirkung

Der Schulhof ist geradezu prädestiniert für Kunst. Kunstobjekte schaffen eine individuelle Atmosphäre und eine besondere Identität. Durch die künstlerische Gestaltung erhält der Schulhof eine Wertschätzung.

Die Schüler*innen erhalten die Möglichkeit, sich auszuprobieren und zu verwirklichen. Hier draußen ist Kunst über die Klassenzimmer und Flure hinaus sichtbar für die Mitschüler*innen ebenso wie für Eltern, Freunde und Passant*innen. Besonders sichtbar auch für die Menschen außerhalb der Schule sind kreativ gestaltete Eingangsbereiche, Fassaden und Zäune.

Die künstlerische Betätigung im Freien ist zudem überaus anregend. Die Natur und die Weite sorgen für vielfältige Inspirationen. Schnell stellen sich Verbindungen zu den Elementen her (Beispiel Windspiel). Die Beteiligten lernen, weiträumiger zu denken, in anderen Dimensionen zu arbeiten, und werden angeregt, eine möglichst große Außenwirkung zu entfalten.



„Agierende Subjekte“

Das Fach Kunst schafft Situationen und bietet Freiräume für individuelle ästhetische Erfahrungen, Erkenntnisse und Verhaltensmöglichkeiten. Durch sie lernen Schülerinnen und Schüler, sich als handelnde Personen so einzubringen, dass aus der Spannung zwischen Subjekt und Sache eine ästhetische Erfahrung wird. Sie nehmen sich als agierende und reagierende Subjekte wahr und entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Zitat aus dem Rahmenplan Kunst, Berlin

Plätze zum Chillen



Ein guter Schulhof bietet
**Rückzugsmöglichkeiten und
kommunikative Orte**



- ▶ Kleinräumig statt großflächig
- ▶ Nischen statt Übersichtlichkeit
- ▶ Treffpunkte für Kleingruppen
- ▶ Individuelle Rückzugsmöglichkeiten
- ▶ Unterschlupf bei Regen
- ▶ Natur fördert die Entspannung

Plätze für Kommunikation und Rückzug

Der Schulhof ist ein Ort der Begegnung. Hier verbringen die Schüler*innen die Pausen, es wird gespielt und versteckt, kennengelernt, verliebt, ausgeheckt und gestritten. Es gibt Unterricht im Freien und es werden Feste gefeiert.

Kommuniziert wird auf dem Schulhof auf ganz unterschiedliche Weise. Kinder und Jugendliche reden laut und leise, rufen, lachen, spielen, sehen und beobachten und werden gesehen und beobachtet. Sie sind allein, zu zweit und in Gruppen.

Ein abwechslungsreich und vielseitig gestalteter Schulhof entspricht all diesen Bedürfnissen. Die Schüler*innen fühlen sich wohl und es entstehen weniger Konflikte, wenn sie die Möglichkeit haben, sich zu finden und auch aus dem Weg zu gehen.

► Sitzen, aber wie?

Im Klassenraum müssen die Schüler*innen auf ihren Stühlen sitzen. Draußen können sie ihre eigene



Haltung finden: lümmeln, liegen, hocken, entspannt anlehnen, auf einer Stange sitzen und vieles andere mehr – geben wir ihnen dafür Anreize!

► Rückzugsorte als Treffpunkte

Peergroups brauchen ihre eigenen Räume. Sie treffen sich in den Pausen an festgelegten Orten. Ein windgeschütztes Plätzchen, möglichst im Grünen und abgeschirmt von den Blicken anderer, schafft etwas Privatsphäre und Wohlbehagen.

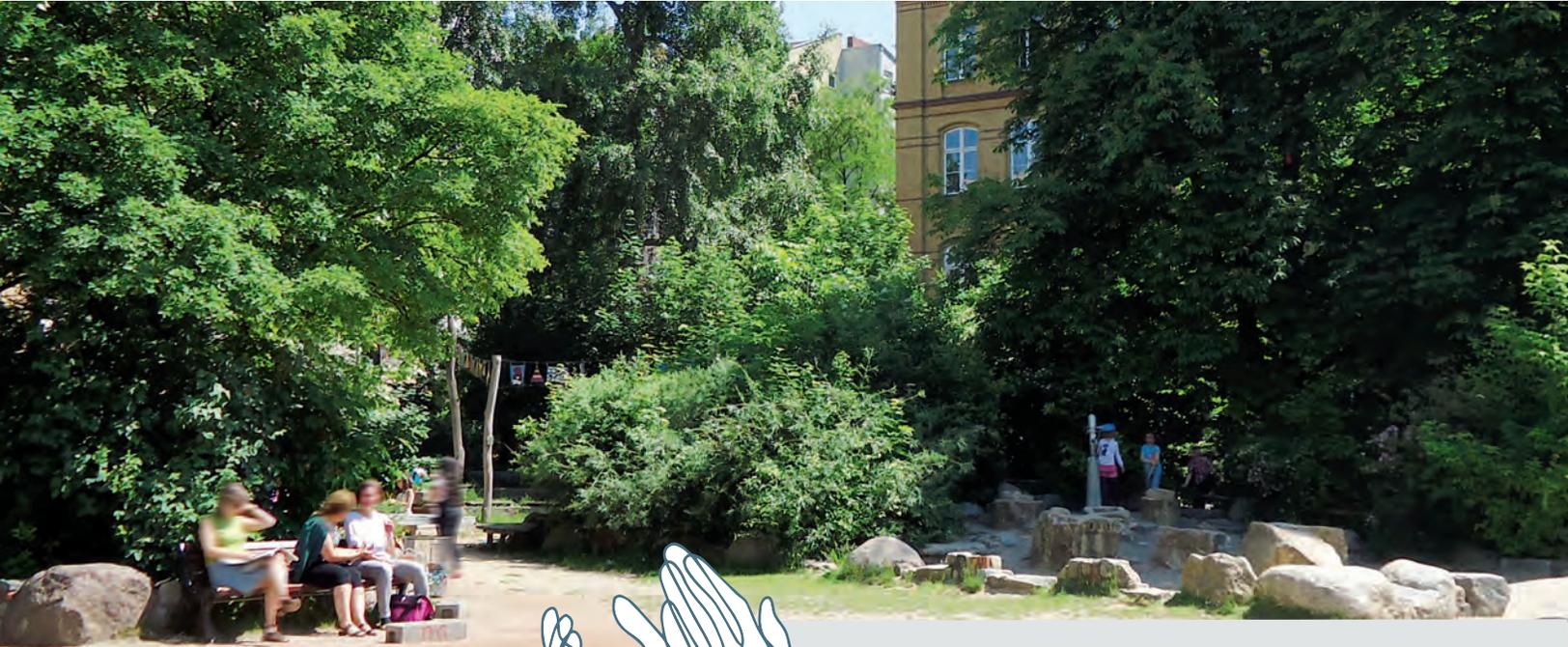
► Räume im Freien

Gehölze, Geländemodulationen, Pflanzinseln, Trockenmüerchen oder eine Kombination daraus, ergänzt durch gemütliche Sitz- oder Liegemöglichkeiten dienen der Erholung und der Kommunikation.

► Qualität Baum

Unter der Krone eines Baumes mit seinem natürlichen Schatten und dem angenehmen Kleinklima sitzt es sich spürbar angenehmer als unter einem Sonnensegel. Ein Baum bietet eine hervorragende Möglichkeit, die Jahreszeiten intensiv mit allen Sinnen zu erleben: von der Blüte über die Blätterdichte, die Färbung und das Fallen des Laubes bis zur Gestalt des Baumes im Winter.

Fit für den Klimawandel



Ein guter Schulhof
dient dem **Klimaschutz**



- ▶ Konkreter Beitrag zum Klimaschutz
- ▶ Vorbildfunktion für Kinder und Jugendliche
- ▶ Schattenbereiche durch Schulhofbegrünung
- ▶ Verwendung nachhaltiger Materialien
- ▶ Konkreter Beitrag zur Stadtökologie durch hohe Biodiversität

Klimaschutz, Vorbild und Vorsorge

Der Schulhof hat in dreierlei Hinsicht mit einem zentralen Thema der Gegenwart und der nahen Zukunft zu tun – dem Klimawandel:

Erstens können sinnvoll gestaltete Schulhöfe auf begrenzte, aber durchaus konkrete und wirksame Weise dazu beitragen, den klimaschädigenden Treibhauseffekt abzumildern.

Zweitens haben Schulhöfe eine wichtige pädagogische Funktion als Vorbild ebenso wie als Objekt der Auseinandersetzung mit der Thematik.

Drittens sollte ein zukunftsfähiger Schulhof gewappnet sein gegen die absehbaren Folgen des Klimawandels. So machen etwa heiß werdende Sommer möglichst großflächige Schatten-spender unabdingbar.

Durch die Rasenfugen dieser Großsteine kann Regenwasser versickern.

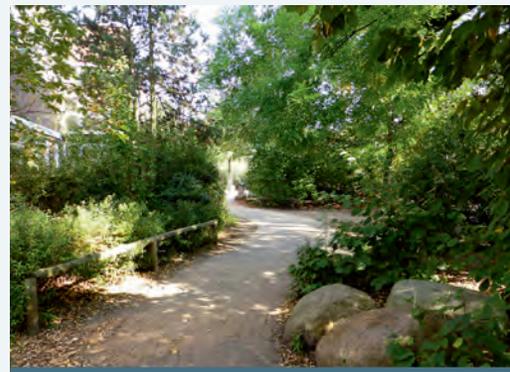


Holzhack ist ein guter Fallschutz, dazu ökologisch, klimawirksam und mit Rollstuhl befahrbar.

So sieht ein klimafreundlicher Schulhof aus:

Begrü nung: Je mehr Grün, desto besser. Pflanzen binden Kohlendioxyd, schaffen ein angenehmes Klima und spenden Schatten, binden Staub, wirken als Lärm-, Sicht- und Immissionsschutz und bieten Lebensraum für Insekten und Kleintiere. Begrünt werden können nicht nur große Teile der Außenanlagen, sondern auch Dächer und Fassaden.

Entsiegelung: Je weniger Fläche mit Asphalt, Kunststoff, Beton und Pflaster versiegelt



Viele heimische Sträucher und Büsche sorgen für ein gesundes Klima und eine hohe Biodiversität.

ist, desto mehr Regenwasser kann versickern und verdunsten. Dies hilft, den Grundwasserspiegel zu erhalten. Der überwiegende Teil befahr- und begehbare r Flächen des Schulhofes sollte deshalb mit wasserdurchlässigen Belägen befestigt werden. **Geeignet** sind Pflaster mit Rasenfugen, Rasenklinker, Rasensteine und Schotterrasen. Wassergebundene Wegedecken sind dagegen **ungeeignet**, da sie zu pflegeintensiv sind.

Nachhaltige Materialien: Bei der Auswahl der verwendeten Materialien sollte eine Rolle spielen, wie ökologisch deren Herstellung ist, ebenso wie sie dereinst entsorgt werden können.

Sport frei für alle!



Ein guter Schulhof ermöglicht **Sport** – nicht nur für den Unterricht



- ▶ Bewegungsangebote im Freien
- ▶ Natürliche Anlagen machen Lust auf Bewegung
- ▶ Mehrfachnutzung ist sinnvoll
- ▶ Möglichkeiten für informellen Sport
- ▶ Raum für kreative Bewegungsanreize lassen

Sportmöglichkeiten für alle Kinder und für viele Anlässe

Es geht nicht nur um Noten und Medaillen. Am Anfang steht die Lust an der Bewegung. Bewegungsarmut ist dagegen oft Ursache für Übergewicht und schlechte Laune.

Erst mal raus!

Ein naturnaher Schulhof mit vielfältigen Angeboten bringt Schüler*innen in Bewegung. Er lädt sie ein, sich im Freien aufzuhalten, zu spazieren, zu toben, zu laufen, zu springen. Diese natürlichen Bewegungen bilden die Grundlage für jeden Sport, den Schulsport ebenso wie den Wettkampfsport.

Die Natur spielt dabei eine wichtige Rolle. Untersuchungen zeigen: Schüler*innen von Schulen in grüner Umgebung sind öfter draußen.

Sinnvolle Sportanlagen

Der Sportunterricht findet in der Regel in der Sporthalle statt. Oft stehen öffentliche Wettkampfsportanlagen zur Verfügung. Auf guten Schulhöfen sind zusätzlich Lauf-, Sprung- und Ballspielanlagen in den Schulhof integriert. Geschickt in die Freiflächen eingepasst und



*Links oben: Sprunggrube, Laufbahn und Basketball zur Dreifachnutzung.
Links unten: Beachvolleyballfeld eingebettet in die Landschaft.
Rechts oben: natürlicher Bolzplatz mit Holzhack, eingefasst in Robienstämme*

gut kombiniert, dienen diese Anlagen sowohl der informellen sportlichen Betätigung als auch dem Sportunterricht. Manchmal ist es sinnvoll, auf Wettkampfnormmaße zu verzichten. So sind bei einer hohen Schüler*innenzahl zwei getrennte Kleinspielfelder unter Umständen sinnvoller als ein großes Wettkampfspielfeld.

Streetball und Skaten

Auch für informelle Sportarten sollte es Möglichkeiten geben. Street-Ball, Bouldern, Jogging, Beach-Volleyball

und Skaten ergänzen den Sportunterricht und können Lust auf Wettkämpfe machen.

Sport für alle

Das Wichtigste aber ist, alle Kinder und Jugendlichen anzuregen, sich im Freien aufzuhalten und sich zu bewegen. Gerade informeller Sport außerhalb des Sportunterrichts motiviert auch die Schüler*innen, die keine guten Sportnoten erzielen und sich nicht in Wettbewerben messen wollen.

Wir haben einen Plan!



Ein guter Schulhof entsteht mit der **Beteiligung** der Schüler*innen



- ▶ Ausgangspunkt ist der Bestandsplan
- ▶ In Workshops entstehen vielfältige Ideen
- ▶ Laufwege werden analysiert und Flächen verortet
- ▶ Nutzung der Räume wird festgelegt
- ▶ Ein gutes Konzept nutzt jeden Winkel

Form follows function



Ein guter Schulhof braucht
differenzierte Räume



- ▶ Natürlich gestaltete Flächen können vielfältig genutzt werden
- ▶ Organische Strukturen sorgen für Wohlbefinden
- ▶ Auswahl der Materialien prägt die Atmosphäre
- ▶ Übergänge sind besser als Abgrenzungen
- ▶ Tote Winkel werden lebendig

Organische Formen und natürliche Übergänge

Noch vor wenigen Jahrzehnten waren Schulhöfe möglichst übersichtlich. Große, versiegelte und leblose Freiflächen folgten einer abstrakten, meist rechtwinkligen Ordnung.

Zahlreiche Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass eine solche Architektur den Bedürfnissen der Schüler*innen nach Erholung, Kommunikation, Bewegung und Rückzug nur unzureichend gerecht wird.

Kinder und Jugendliche bevorzugen organische, geschwungene Grundformen. Eine naturnahe, vielfältige Raumgliederung führt in der Regel zu einem hohen Nutzungsgrad der Anlagen.

Besonderes Augenmerk verdienen die Begrenzungen, Zwischenräume und Übergangszonen der einzelnen Nutzungsbereiche. Hier heißt das Motto: **Verbinden statt trennen.**

Pflanzstreifen und Bodenmodellierungen können gleichzeitig abschirmen und verbinden. Geschwungene Natursteinwälle und unregelmäßige Steinplatten sind



eine gute Alternative zu uniformen Kantensteinen aus Beton. Bereichsabgrenzungen aus Holz können zudem attraktive Sitz-, Balancier- und Kletterangebote sein.

Auch die Restflächen dürfen nicht vergessen werden: Bereiche vor den Klassenzimmern, tote Winkel und Streifen entlang der Straßen sollten artenreich begrünt werden.

Die Form folgt der Funktion

Es ist das Gesetz aller organischen und anorganischen, aller physischen und metaphysischen, aller menschlichen und übermenschlichen Dinge, aller echten Manifestationen des Kopfes, des Herzens und der Seele, dass die Form immer der Funktion folgt.

Louis Sullivan, US-amerikanischer Architekt



Vielfältig barrierefrei



Ein guter Schulhof ist attraktiv
für Kinder mit und ohne
Behinderung



- ▶ Integrieren statt abgrenzen
- ▶ Auch behinderte Kinder wollen spielen, klettern, balancieren und das Gelände erkunden
- ▶ Ohne Barrieren, aber nicht zu glatt
- ▶ Holzhack ist rollstuhlgeeignet

Integrieren und anregen statt überbehüten

Bewegung, Naturerfahrung und vor allem das freie Spiel mit Gleichaltrigen – all das ist auch für Kinder mit Behinderung wichtig. In der Regel möchten diese Kinder auch all das tun, was die anderen Kinder tun.

Deshalb ist es notwendig, Integrationskindern möglichst zu allen Bereichen einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen.

Der Schulhof sollte keine Scheinwelt abbilden, die nur Sicherheitsaspekte berücksichtigt und ein bestmögliches Fahren mit dem Rollstuhl ermöglicht. Auch Kinder mit Behinderungen wollen ihn erkunden, erleben, erfahren. So sind beispielsweise Modulationen im Boden auch für Rollstuhlfahrer*innen spannend und bewegungsfördernd. Fallschutz aus Holzhack etwa können sie gut befahren.

Fazit: Ein guter Schulhof sollte:

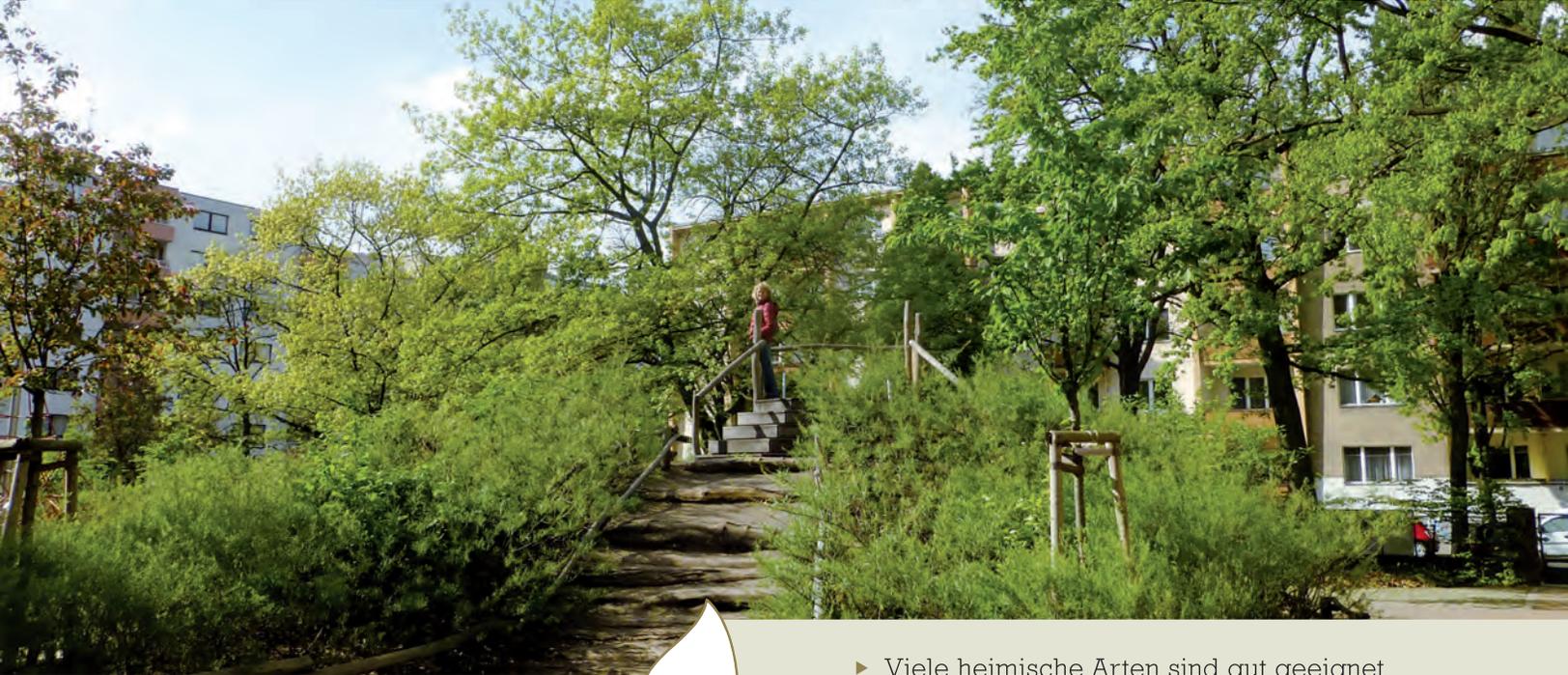
- ▶ ein breites Spektrum an Spielmöglichkeiten für Kinder mit und ohne Behinderung anbieten,
- ▶ Naturerlebnisse ermöglichen und alle Sinne fördern – für alle.



Flache Spielinstallation für Kinder mit und ohne Behinderung

In der Schule am Pappelhof entstand innerhalb eines Kunstprojekts eine Balancier-Landschaft. Mit sehr flachen Einstiegen bietet die Installation Schüler*innen mit Bewegungseinschränkungen vielfältige Möglichkeiten und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Kinder im Rollstuhl nutzen die Rinnen in den waagerechten Baumstämmen als Kugelbahn. Außerdem gibt es eine Rampe und Leuchtstreifen als Orientierung für Sehbehinderte.

Pflanzempfehlungen



Ein guter Schulhof ist
biologisch vielfältig



- ▶ Viele heimische Arten sind gut geeignet
- ▶ Ziersträucher bieten kaum Nahrung für Tiere
- ▶ Der Schulgarten hat Platz für vielfältige Kräuter
- ▶ Goldregen und Lebensbaum sind nicht geeignet

Heimisch, robust, biologisch vielfältig, insektenfreundlich

Für die Bepflanzung von Schulhöfen eignen sich viele Strauchgehölze. Je nach Nutzung empfehlen wir im Folgenden einige davon. So haben sich in besonders stark beanspruchten Bereichen Weiden und Hartriegelgehölze bewährt. Ziersträucher dagegen bieten Tieren kaum Nahrung, sie sollten nur vereinzelt gepflanzt werden. Stachelige Gehölze wie Wildrosen, Weißdorn oder Schlehe können als Schutzpflanzungen dienen. Angestrebt werden sollte eine hohe Artenvielfalt.

Schutzpflanzungen an Straßen, Fassaden und entlang der Einfriedung

Heimische Landschaftsgehölze bis 4 Meter Höhe und großblättrige Arten, z.B.: Wildrosen, Knickgehölze und verschiedene Hartriegelarten

Raubildung, Umpflanzung von Spielarealen

Kriechweiden, heimische Landschaftsgehölze bis 4 Meter Höhe, z.B.: Rosmarinweide, Weißer Hartriegel, Kornelkirsche



Abstandsflächen vor Klassenräumen

Kriechweiden, niedrige Rosen zur Flächenbegrünung, niedere heimische Gehölze bis 1,5 Meter, z.B.: Purpurweide, Wollweide, Fingerstrauch

Repräsentative Grünflächen

Ziergehölze, Bodendecker, Stauden, Gräser, z.B.: Wildrosen, Immergrün, Weigelia

Ballfangzäune und Fassadenbegrünung

Die Statik der Zäune und Kletterhilfen ist für eine Begrünung auszulegen. Es eignen sich z.B.: Wilder Wein, Clematis, Blauregen, Hopfen, Pfeifenwinde.

Für den Schulgarten

Diese Pflanzen sind besonders geeignet: Erdbeere, Ringelblume, Lilien, Odermennig, Beifuß, Katzenminze

Sträucher: Brombeere, Johannisbeere, Quitte, Holunder.

Bäume: Apfel, Birne, Pflaume, Aprikose, Kirsche

Kräuter: Salbei, Thymian, Estragon, Bohnenkraut, Zitronenmelisse, Liebstöckel, Oregano, Engelwurz, Tripmadam, Schnittlauch, Currykraut, Beinwell, Lavendel, Minze, Knoblauch, Schafgarbe, Königskerze



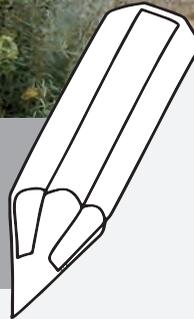
Ungeeignete Gehölze

Folgende Sträucher sollten nicht auf Schulhöfen gepflanzt werden: Pfaffenhütchen, Seidelbast, Goldregen, Stechpalme, Lebensbaum

Qualitätsstandards Nutzung



Ein guter Schulhof ist
multifunktional



- ▶ Bewegungsförderung und Rückzugsmöglichkeit
- ▶ Geschützte Kommunikationsräume
- ▶ Flächen für kreatives, freies Spielen
- ▶ Schutz vor Regen und Kälte

Bedürfnisse der Nutzer*innen sind die Grundlage

Der schulische Außenraum hat viele Funktionen. Er ist Erholungs- und Lernort, Erlebniswelt, Kommunikationsort, Spiel- und Bewegungsort ein vielfältiger, gesunder Lebensraum für Schüler*innen in der Stadt.

Die Außenanlagen sind zudem ein wichtiges Aushängeschild für Schulen.

Aus all diesen Gründen ist es wichtig, bei der Planung und Gestaltung hohe Anforderungen an die Qualität zu stellen.

Neben den quantitativen Standards sind bei der Planung und Realisierung der Freiflächen auch individuelle Bedürfnisse der Nutzer*innen zu berücksichtigen, so z.B. nach Erholung, Identifikation, Wärme, Geborgenheit und einer freundlichen Atmosphäre.

Diese Bedürfnisse sind durch ein Beteiligungsverfahren der Schulgemeinschaft zu ermitteln.



Die Freiflächen müssen folgende Nutzungen ermöglichen:

- ▶ Bewegungsfördernde Angebote auf speziell hergerichteten Flächen
- ▶ Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung
- ▶ Geschützte Kommunikationsräume, insbesondere für kleine und mittelgroße Gruppen
- ▶ Flächen für kreatives, selbstbestimmtes, freies Spielen und Erleben
- ▶ Selbst gestaltbare und veränderbare Flächen

- ▶ Flächen zum Naturerleben (im Gelände / im Schulgarten)
- ▶ Flächen für künstlerische und handwerkliche Aktivitäten
- ▶ Schutz vor Regen und Kälte
- ▶ Maßnahmen zur Klimaverbesserung (Reduzierung von Staub, Hitze und Lärm)

Mehr Informationen finden Sie auf www.gruen-macht-schule.de unter Schulhofqualität/Qualitätsstandards

Qualitätsstandards Ausstattung



Ein guter Schulhof schafft
vielfältige Angebote



- ▶ Objekte zum Klettern und Turnen
- ▶ Platz für Ballspiele
- ▶ Fitnessgeräte für die Großen
- ▶ Flächen sollten gegliedert sein

Eine gute Ausstattung schafft Angebote

Damit sich die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Hof wohlfühlen und ihren Bedürfnissen nachgehen können, müssen differenzierte Qualitätsstandards eingehalten werden.

Räume für Kommunikation, Entspannung und Rückzug in grüner Kulisse, naturnahe Bereiche wie Strauchflächen und waldartige Areale sowie gezielt ausgewählte natürliche Materialien gewährleisten Qualität und Nachhaltigkeit.

Insbesondere jüngere Schüler*innen brauchen Bewegung, sie wollen Ball spielen und toben. Spiel- und Bewegungsareale sollten mit festen Spiel- und Sportgeräten, Pavillons, Regenunterständen und Grillarealen ausgestattet sein. Die Flächen sollten gegliedert und eingefasst sein, am besten durch Begrünung.

Dabei haben Schüler*innen von Grund- und Oberschulen naturgemäß verschiedene Bedürfnisse. Hier einige Ausstattungsbeispiele für die verschiedenen Schultypen:



Alle Schultypen

- ▶ Sitz- und Liegepodeste, Sitzmauern, mobile Sitzmöglichkeiten
- ▶ Freiraummöblierung für Schulspeisung Terrasse, Treffpunkte, Werkbereiche
- ▶ Offenes Klassenzimmer (z.B. Amphitheater)
- ▶ Bühne mit Vorplatzareal
- ▶ Tischtennis in Varianten (Standard- und Rundplatte)
- ▶ Treffpunkt, z.B. Pavillon, Grillplatz, Bauwagen, Regenunterstand
- ▶ Trinkbrunnen am Gebäude
- ▶ Mülleimer

Mehr Informationen finden Sie auf www.gruen-macht-schule.de unter Schulhofqualität/Qualitätsstandards

Grundschulen

- ▶ Kletterspielgeräte (z.B. Seilpyramide, Kletterfelsen oder Kletterstein, Gerätekombinationen)
- ▶ Naturerfahrungsraum (Spielgebüsch mit Baumstämmen, Findlingen und Versteckecken)
- ▶ Themenspielgerät mit Tunnel oder Höhle (z.B. Schiff, Ufo o.ä.)
- ▶ Wasser-Matsch-Bereich (Wasserpumpe, Wasserlauf, Matschecke)
- ▶ Kleinflächige Sandbereiche als Buddelareale
- ▶ Schaukel (mindestens Dreier-, besser Sechscherschaukel)
- ▶ Hügelrutsche kombiniert mit begrüntem Hügel
- ▶ Reckstangen
- ▶ Bodentrampoline
- ▶ Balancierstämmen, -balken (auch in Seilkombination)
- ▶ Spielgerätehaus (mindestens 15 m²)

Oberschulen und Oberstufenzentren

- ▶ Sportgeräte (z.B. Outdoor-Fitnessgeräte)
- ▶ Beachvolleyball
- ▶ Streetball
- ▶ Möbel zum Chillen und Lümmeln (z.B. Hängematten, Sitz- und Liegepodeste)

Kontakt, Impressum

Herausgeber



Freilandlabor Britz e.V. „Grün macht Schule“
in Zusammenarbeit mit der
Pädagogischen Beratungsstelle „Grün macht Schule“
der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie



Verantwortlich für Texte und Bilder

Uwe Wolf, Ulf Schröder, Ulrike Wolf, Manfred Dietzen,
Edeltraud Schmölders, Shutterstock (Kein Platz
für Aggressionen, Vielfältig barrierefrei)
Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.
Sie dürfen nicht kommerziell verwendet werden.

Gestaltung

Satzbaumeister: Uwe Wolf und Pixelstyles: Joerg Kitzing

Gefördert durch die Senatsverwaltung für Umwelt,
Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz



Druck

Auflage 2000 Exemplare
Schutzgebühr 10,00 €

Kontakt/Vertrieb

„Grün macht Schule“ des Freilandlabors Britz e.V.
Rhinstr. 46, 12681 Berlin
Telefon: +49 (0)30 - 90249 5233
E-Mail: GruenmachtSchule@senbjf.berlin.de
Website: www.gruen-macht-schule.de

Freilandlabor Britz e.V.
Gebäude 7a
Tempelhofer Damm 45
12101 Berlin
dialog@freilandlabor-britz.de
Website: www.freilandlabor-britz.de

Berlin, 2021

